



Energiewende

Neue Herausforderungen im Blick

Es scheint etwas ruhiger geworden zu sein um die Energiewende. Die Arbeit an den energiepolitischen Vorhaben der aktuellen Legislaturperiode ist weit fortgeschritten. An die Zeiten empfindlich hoher Öl- und Gaspreise kann sich kaum noch jemand erinnern. Inzwischen stehen Themen wie Migration im Vordergrund der öffentlichen Debatte. Doch das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch einiges getan werden muss, um die Energiewende zum Erfolg zu führen. Es ist an der Zeit, diese Herausforderungen in den Blick zu nehmen.

Erneuerbare Energien

Der Ausbau der erneuerbaren Energien schreitet weiter zügig voran. Ihr Anteil an der Stromerzeugung lag 2015 zum ersten Mal über 30 Prozent. Jetzt geht es darum, die Kosten in den Griff zu bekommen, den Wettbewerb zu stärken, den Ausbau besser planbar und das Energiesystem dauerhaft wetterfest zu machen. Hier passiert bereits einiges. Das Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) wird novelliert, damit die Fördersätze zukünftig durch Ausschreibungen in einem wettbewerblichen Verfahren ermittelt werden können. Zusätzlich soll ein neues Strommarktgesetz dafür sorgen, die wettbewerbliche Preisbildung zu stärken und die Bereitstellung von Reservekapazitäten zu sichern.

Nun müssen systemische Fragen der Energiewende verstärkt in den Fokus rücken. Die Schwankungen in der Stromerzeugung nehmen mit dem Ausbau von Wind- und Solarkraftanlagen zu. Beruhte die Versorgung bisher auf Großkraftwerken in der Nähe der Verbrauchszentren, verlagert sie sich jetzt immer mehr auf weit verteilte, kleine Erzeugungsanlagen, die mal mehr, mal weniger Energie liefern, als lokal nachgefragt wird. Deshalb braucht es mittelfristig deutlich mehr Flexibilität im Strom- wie auch im gesamten Energiesystem.

Es muss gelingen, die unterschiedlichen Facetten der komplexen Energiewelt auf Angebots- und Nachfrage-seite so miteinander zu koppeln und zu steuern, dass ein harmonisches Ganzes entsteht. Die Digitalisierung wird hier eine wichtige Rolle spielen, ebenso Netze, Speicher, gesicherte Erzeugungskapazitäten – etwa auf Basis von Gas oder Biomasse –, flexibel steuerbare Verbrauchseinheiten und eine stärkere Zusammenarbeit im europäischen Verbund. Biomethan und Power-to-Gas sind gute Beispiele für Technologien, die Brücken zwischen den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr schlagen und damit eine wichtige Funktion für das Energiesystem übernehmen können.

Energieeffizienz und Reduzierung von Treibhausgasemissionen

Das erklärte Ziel, die CO₂-Emissionen bis 2020 über alle Sektoren hinweg um 40 Prozent und bis 2050 sogar um mindestens 80 Prozent zu senken, wird sich nur mit großen Fortschritten in der Energieeffizienz erreichen lassen. Ende 2014 legte die Bundesregierung einen Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE) und ein Aktionsprogramm Klimaschutz auf, mit zahlreichen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Reduktion von CO₂-Emissionen. Energieeffizienz wurde zur obersten Priorität erklärt.

Diese wichtigen Weichenstellungen der aktuellen Legislaturperiode können nur Wirkung entfalten, wenn wirklich alle – Bund, Länder, Kommunen, Unternehmen, Verbände und Verbraucher – an einem Strang ziehen. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass Energieeffi-

usforderungen

Die Senkung der CO₂-Emissionen wird sich nur mit Fortschritten in der Energieeffizienz erreichen lassen.

izienz auch eine große kommunikative Herausforderung darstellt. Technik und Know-how sind unter Fachleuten bekannt, erreichen die unterschiedlichen Verbraucher aber oft nicht richtig. Sehr vielversprechend ist deshalb etwa der Ansatz, Unternehmen in Energieeffizienz-Netzwerken zusammenzubringen, damit sie sich gegenseitig unterstützen. Auch bei den Privathaushalten täte mehr Aufklärung gut.

Während mögliche Kosteneinsparungen lebhaft und zum Teil kontrovers diskutiert werden, wird oft übersehen, dass Energieeffizienz vor allem einen wichtigen Beitrag zum persönlichen Komfort leisten kann. Zumal immer mehr Anbieter die Chancen erkennen, mit Digitalisierung und Verbrauchstransparenz maßgeschneiderte Dienstleistungen zu entwickeln. Die Bedürfnisse der Energiekunden rücken so auf ganz neue Weise in den Mittelpunkt.

Eine besondere Herausforderung liegt im Bereich Mobilität. Hier kommt die Reduktion der Treibhausgasemissionen nicht voran. Trotz Verbesserungen in der Energieeffizienz liegen die CO₂-Emissionen im Verkehrssektor inzwischen wieder auf dem Niveau von 1990. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch beträgt lediglich fünf Prozent. Der Absatz von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben – Hybrid, Elektro, Erdgas, Wasserstoff – machte im Jahr 2014 gerade einmal 1,7 Prozent der Neuzulassungen aus. Dabei liegt hier der Schlüssel,

um Wind, Sonne, Biomasse oder Reststoffe in den Motor zu bekommen, sei es in Form von erneuerbarem Strom oder von Methan oder Wasserstoff, die im Power-to-Gas-Verfahren erzeugt werden. Gefragt ist eine konsequente Strategie für neue Rahmenbedingungen und Anreize in der Mobilität.

Lösungen im Dialog

Die Herausforderung der aktuellen Phase der Energiewende besteht darin, die Dynamik im Bereich Energieeffizienz weiter zu verstärken, das Energiesystem neu zu justieren, dessen Teile intelligent zu verbinden und dabei die erneuerbaren Energien auch in die Sektoren Wärme und Mobilität zu tragen. Know-how, Technik und Kapital allein werden dafür nicht ausreichen. Wichtig ist ein breiter Dialog, über Branchen und Sektoren hinweg, mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Die dena engagiert sich dafür, Akteure zusammenzubringen, Lösungen zu entwickeln und in die Praxis umzusetzen. Dabei gewinnt die internationale Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung – in Europa, weil Deutschland auf den Austausch mit seinen Nachbarn angewiesen ist, und über Europa hinaus, weil andere Länder von deutschem Know-how und deutschen Erfahrungen profitieren können. ◀



Kristina Haverkamp
Deutsche Energie-Agentur
(dena) – Geschäftsführerin

Bundesministerium
der Finanzen
– Referentin (2001–2003)

Ständige Vertretung der
Bundesrepublik Deutschland
bei der Europäischen Union
– Referentin (2003–2007)

Bundesministerium
für Wirtschaft und Energie
– Referatsleiterin Euro-
päische Beihilfekontroll-
politik (2008–2012)

Ständige Vertretung der
Bundesrepublik Deutschland
bei der Europäischen Union
– Abteilungsleiterin
Wirtschaft (2012–2015)

Seit Oktober 2015
Geschäftsführerin der dena

